

23. April 1918.²¹ * * *²⁴ In dieser Rede gab Lenin eine Einschätzung des beginnenden neuen Abschnitts der Revolution. Den ersten Abschnitt der Revolution charakterisierte Lenin als eine Zeit verhältnismäßig leicht errungener Erfolge. Den nun einsetzenden Abschnitt bezeichnete er als den kompliziertesten, schwersten im Leben der russischen Revolution. „Wir stehen jetzt vor der Aufgabe“, sagte er, „alle unsere Kräfte straff wie Stahlrossen anzuspannen, um sie in neuer schöpferischer Arbeit anzuwenden, denn nur eiserne Ausdauer und Arbeitsdisziplin wird dem revolutionären Proletariat Rußlands helfen — das in seiner titanischen revolutionären Arbeit zunächst so ganz allein steht —, den Zeitpunkt der Entlastung abzuwarten, wo das internationale Proletariat uns zu Hilfe kommen wird.“²⁵ *

Es ging jetzt darum, die — wenn auch noch so labile — Atempause zur schweren schöpferischen Arbeit am Aufbau eines neuen Lebens des werktätigen Volkes auszunutzen. Dazu mußte die Diktatur des Proletariats, wie Lenin zeigte, auf allen Gebieten verwirklicht werden: in der Organisation der Arbeitsdisziplin, in der Produktion, in der Verteilung der Produkte. Es war in diesem Zusammenhang geboten, der Elementargewalt der kleinbürgerlichen Ideologie, die der Aufbauarbeit entgegenwirkte, den Kampf anzusagen.

Im Juli 1918 veröffentlichte die „Arbeiterpolitik“ in Fortsetzungen die Arbeit Lenins „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ unter der Überschrift „Programmatische Rede Lenins“. Durch die schnelle Veröffentlichung dieser Werke W. I. Lenins, die unmittelbar in der Zeit der Ausarbeitung der ersten Sowjetverfassung entstanden waren, wurden die revolutionären Kräfte in Deutschland über das nun in verstärktem Maße einsetzende gigantische Aufbauwerk der jungen Sowjetmacht informiert.

Als sichtbares Zeichen der Errichtung der Sowjetmacht wehte in Berlin, Unter den Linden, auf dem Dach der sowjetischen Botschaft die rote Fahne. Sie war Mitte April 1918 nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Deutschland von Wladimir Michailowitsch Sagorski, einem Mitkämpfer W. I. Lenins und Ja. M. Swerdlows, gehißt worden. W. M. Sagorski war über Nacht aus dem verfolgten Leiter der illegalen bolschewistischen Gruppe in Grimma, die während des Krieges in ständiger brieflicher Verbindung mit W. I. Lenin und N. K. Krupskaja gestanden hatte und freundschaftlich mit der Spartakusgruppe in Chemnitz, besonders mit Fritz Heckert, verbunden war,²⁷ zu einem Diplomaten, einem offiziellen Vertreter der Sowjetmacht in Deutschland geworden, der als Internationalist den deutschen Linken half, das Wesen der Sowjetmacht zu verstehen. Aus den Briefen Hermann Dunckers ist ersichtlich, daß ihn die Zusammenkünfte in der sowjetischen Botschaft tief beeindruckten. „In der Botschaft war ich diese Woche an zwei Abenden und kam mit ganz hervorragenden Leuten zusammen. Wirklich geistigen und moralischen Helden!“²⁸ schrieb Hermann Duncker Anfang Juni. Dabei nannte er auch den Namen W. M. Sagorskis.

Erschreckt und haßerfüllt blickten die deutschen Imperialisten und Militaristen auf diese für sie unantastbare rote Fahne in Berlin. Der Minister des Innern wies in einem Schreiben an den Reichskanzler vom 7. Mai 1918 auf die „schwerwiegenden Bedenken“ hin, „die sich aus dem Verhalten der hiesigen diplomatischen Vertretung der russischen Republik — demonstratives Hissen der roten Flagge auf dem Botschaftsgebäude... — ergeben mußten“.²⁹

²¹ vgl. Arbeiterpolitik vom 1. 6. 1918; W. I. Lenin, Werke, Bd. 27, a. a. O., S. 219 ff.

²² a. a. O., S. 221

²⁶ vgl. Arbeiterpolitik vom 20. und 27. 7. 1918.

²⁷ vgl. N. Dumowa, Der Sekretär des M. K., Moskau 1966 (russ.), S. 89 ff.

²⁸ IML - ZPA, NL 45/87

²⁹ IML - ZPA, St 8/13, Bl. 36